



**„Ich stand auf Schindlers
Liste“ (Film)**

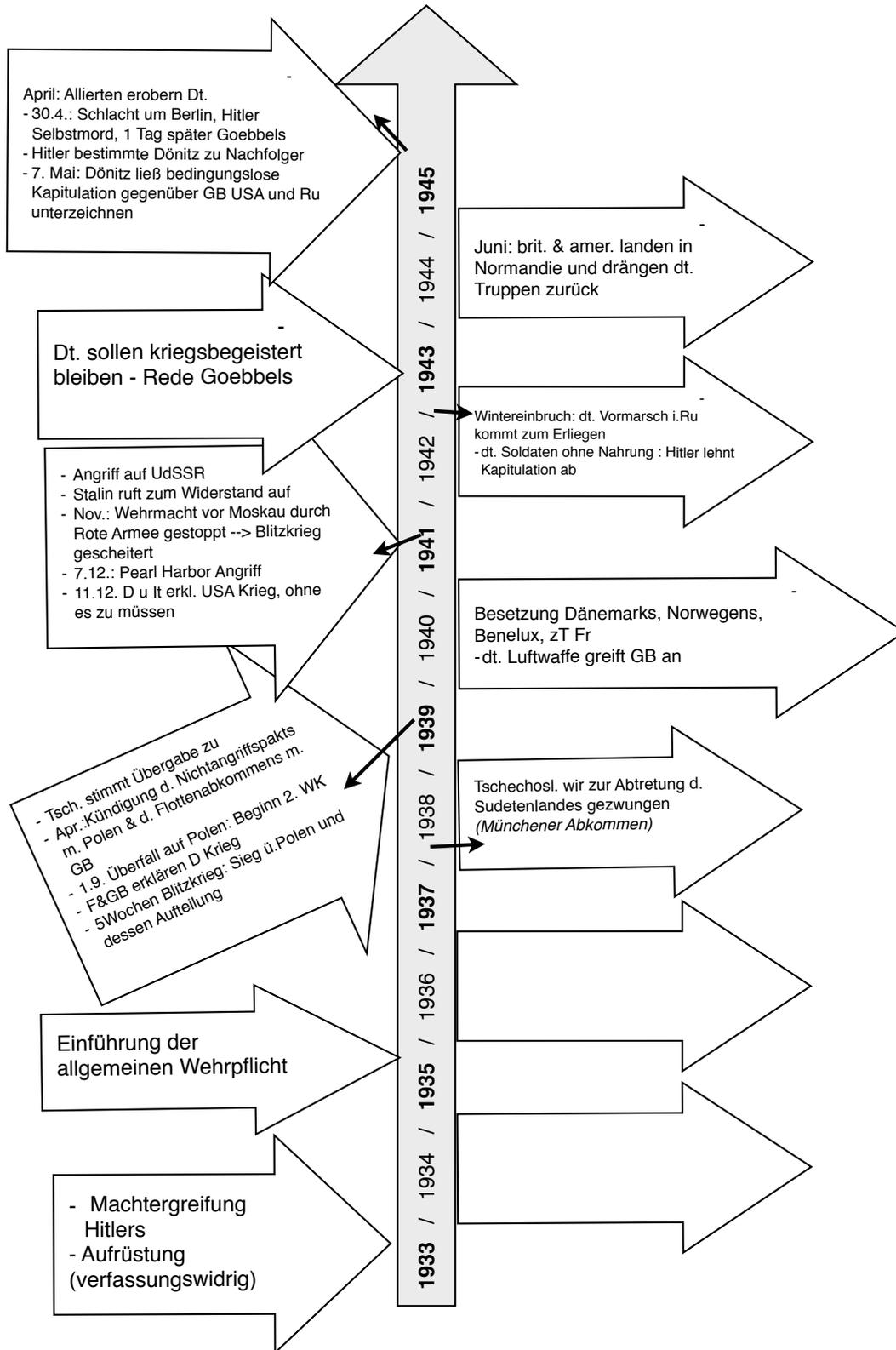
Michael Emge / Jerzy	Judith	Historische Ereignisse

Aufgabe:
Mache dir Notizen zu...
...Michael Emge / Jerzy
...Judith
... den historischen Ereignissen, auf die im Film verwiesen wird

Offene Fragen?



Zeitleiste Zweiter Weltkrieg





Datum: _____



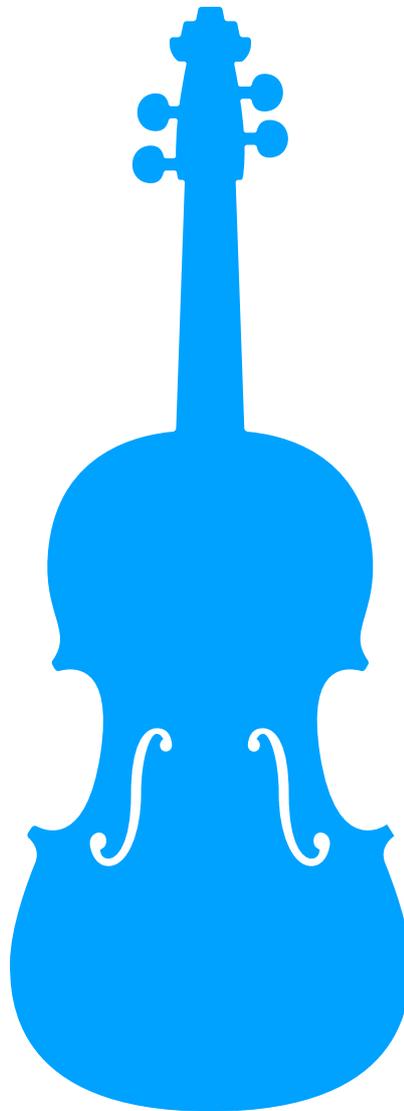
Judith und Jerzy

Langzeitaufgabe

Aufgaben:

1. Beschreibt die Entwicklung der Freundschaft von Judith und Jerzy, indem ihr die Schritte ihrer Freundschaft anhand der Geige visualisiert.
2. Charakterisiert dabei auch die Bedeutung der Musik an den verschiedenen Stellen.

Gebt Seitenzahlen an.



Kommandant Müller - ein Freund?

Aufgaben:

1. Tauscht euch zu zweit darüber aus, was Freundschaft für euch bedeutet und woran man sie erkennt. Haltet eure Ideen schriftlich fest.
2. Erarbeitet die Beziehung von Jerzy und Franz Müller anhand der unten angegebenen Textstellen.
3. Diskutiert, ob man hierbei von Freundschaft sprechen kann oder sollte. Hinterfragt, warum Müller seinen Job riskiert, um einem sogenannten Feind zu helfen.

S. 37

S. 54ff.

S. 144-146

Ergänzungen



Kommandant Müller - ein Freund? Ideen zur Lösung

S. 37

- Figur Müller wird als Kommandant vorgestellt
- —> verkörpert Nazi, Unterstützer des Hitler-Regimes,
- —> Bezug zum Unterricht: jeder Mensch hat etwas Gutes in sich, auch Nazis.
- Herr Müller beauftragt Jerzy den Hund zu pflegen (vgl. Z.8f).
- —> Feind schenkt dem Opfer Hoffnung —> Hoffnungsaspekt
- —> Akt der Nächstenliebe
- —> Liebe unter Rivalen?
- —> Handeln aus Mitleid, Empathie?
- —> Obwohl der Hund ein Geburtstagsgeschenk des Kommandanten war, bestimmt Müller einen Juden, welcher ihn Pflegen soll. Warum wählt er jemanden, den er verachten sollte bzw. jemanden, der nach seinem Ideal sterben sollte?

S. 54ff.

- „Der Kommandant grinste nur.“
- > Das Gute im Bösen (vgl. S.55, Z.16)

S. 144-146

- „Ich wollte erzählen, dass Franz Müller mich zum Hundepfleger gemacht hatte, dass wir immer Zeichen, verschlüsselte Warnungen bekamen, wenn eine Aktion, eine Selektion bevorstand. Dass er mich in Plaszow vor dem Kindertransport bewahrt hat. Dafür sorgte, dass ich auf Schindlers Liste komme" (S. 145 Z. 1-6).
- —> Warum half er Jerzy?
- —> Aspekt der Dankbarkeit
- „Der Zeuge Oskar Schindler bei seiner Vernehmung am 08.12.1965 im Verfahren gegen Franz Müller: Der Beschuldigte Müller, der aus Bochnia kam, ist mir bekannt. (...) Müller inspizierte dienstlich von Plaszow die Außenlager. (...) Müller besaß einen Schäferhund mit gelblichem Fell. Mir ist nicht bekannt, dass er hier (in meinem Betrieb, handschriftliche Ergänzung von Schindler am Rand des Protokolls) etwas Schlechtes getan hätte" (S. 146).
- —> Warum riskiert er seinen Job als Kommandant und somit auch sein Leben, um jemanden zu helfen? —> Hoffnungsträger

A jiddische Mame

Jerzys Beziehung zu seiner Mutter

Ideen zur Lösung

- S. 25 Z. 17-23 → Jerzy beschreibt seine Mutter mit den schönsten Charakteristika, wie „klug“ (Z.18) und „...weites Herz“(Z.22) → schätzt seine Mutter sehr
- S.30 Z. 14 ff. → Jerzys Mutter ist liebevoll und kümmert sich sehr um das Wohl ihrer Familie
- S.30 Z. 26 ff. → Jerzy und seine Mutter sind emotional miteinander verbunden und können nicht zusehen, wenn es dem anderen schlecht geht
- S.31 Z. 7 ff. → Jerzy fühlt sich sicher, wenn seine Mutter in seiner Anwesenheit ist
- S.35 Z. 26 ff. → Die Mutter sorgt sich um die Sicherheit und um das Wohlergehen ihrer Kinder
- S.37 Z. 20 ff. → Die Mutter ist gegenüber ihrer Familie loyal, opferbereit und zögert nicht, sich in Gefahr zu begeben, sondern ist ohne zu zögern fest entschlossen mit ihrer Familie zusammen das Schrecken zu überbrücken und sich um ihre Kinder und um ihren Mann zu sorgen
- S. 38 Z. 29 ff. → An diesem Beispiel wird deutlich, wie sehr Jerzy seine Mutter verehrt und liebt und es für ihn unvorstellbar ist, seiner Mutter etwas Schlechtes zuzufügen
- S. 52 Z. 9 ff. – S.54 → Hier wird ganz besonders die emotionale Verbundenheit und Sehnsucht von Jerzy und seiner Mutter deutlich; Seiner Mutter ist es wichtig, dass ihr Sohn immer gut versorgt ist und genug Essen hat und bringt ihm manchmal, wenn sie etwas findet, bei den heimlichen Treffen etwas Essen mit
- S. 54 Z.17 ff. → Die Mutter gibt Jerzy seelischen Halt und Hoffnung im Leben
- S.59 → Das Lied „Jiddische Mame“ erweckt bei Jerzy Erinnerungen und Glücksgefühle, da er mit diesem Text seine Mutter verbindet
- S.80 → Die Reaktionen seiner Mutter zeigen, wie sehr sie ihn liebt und besorgt um ihn ist, dass ihm etwas Schlimmeres hätte passieren können
- S. 108 (letzten Zeilen) → Jerzy ist ein absolutes Mama-Kind und verbrachte mit seiner Mutter die meiste und schönste Zeit
- S. 117 & S. 149 f. → Jerzys Motivation zu überleben war die Liebe seiner Mutter und die Hoffnung, wieder bei ihr zu sein; große Trauer bei Jerzy als er erfährt, dass seine Mutter nicht in Schindlers Fabrik angekommen ist und noch schlimmer für ihn, als er Jahre später erfährt, dass seine Mutter wegen eines Verrats einer anderen Frau nicht überlebt hat → Traumatisierung Jerzys; konnte nie mehr ein erfülltes Leben haben, da ihm seine wichtigste Bezugsperson weggenommen wurde.



Hoffnung und Trost - im Gebet?

Aufgaben:

1. Überlegt zunächst, wann ihr betet und ob es zumeist spezielle Anlässe sind, die euch dazu verleiten.
2. Diskutiert in Kleingruppen die Fragen der Diskussionskarten. Bezieht euch hierbei immer auf den euch vorliegenden Ausschnitt. Haltet nach jeder Karte inne, sodass nun jede_r kurz seine/ihre Meinung zusammenfasst.
3. Findet am Ende eine gemeinsame Aussage, ob man Hoffnung und Trost im Gebet finden kann, wenn das Gebet alles ist, was man noch hat.

S. 27-28: - Wieso ist es vielen Menschen wichtig etwas zu finden, das ihnen Kraft und Freude bringt? Wieso finden manche Menschen erst dann zu Gott, wenn sie diese Kraft benötigen.

S. 42 - 44 - Judith erzählt davon, dass Musik sie tröstet. Konnte Musik das auch bei Jerzy? Konnte ihn Musik auch trösten oder gab es neben Gott auch anderen Trost?

Seite 54f.: „Immer hatte sie mir gesagt, wie wichtig es ist, zu beten“ (vgl. Z.19f). Ist der Glaube den Menschen ein Leitfaden? Schenkt Glaube Motivation? Warum betet man, wenn man sich gerade in einer schwierigen Situation befindet? Welche Kraft erhofft man sich?

S. 72 - 73 - Judith hat hier eine schreckliche Erfahrung machen müssen. Was konnte ihr in diesem Moment Kraft geben? Kann man in so einer Lebenssituation noch an Gott glauben?

S.87 - Konnte Musik Jerzy Hoffnung geben und ihn vergessen lassen, was um ihn herum passiert? Ist dies ähnlich wie beim Gebet?



Nächstenliebe

- Aufgaben:**
1. Lest die Perikopen zur Nächstenliebe und vervollständigt das Scrabble mit Verknüpfungen zur Nächstenliebe.
 2. a) Skizziert den gemeinsamen Weg von Jerzy und dem Elektriker (ab S.122- 133)
b) Erstellt eine Pro- und Kontra- Tabelle, ob es sich hierbei um Nächstenliebe handelt.
 3. Diskutiert in Kleingruppen, ob der Elektriker tatsächlich Nächstenliebe praktiziert.

"Deshalb bete ich, dass Gott, der euch Hoffnung gibt, euch in eurem Glauben mit Freude und Frieden erfüllt, sodass eure Hoffnung immer größer wird durch die Kraft des Heiligen Geistes." Römer 15,13

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Lev 19,18)

„Lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.“ (Joh 3, 18)

N	Ä	C	H	S	T	E	N	L	I	E	B	E
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

„Liebet einander! So wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.“(Joh 13,34)

Weitere methodische Überlegungen

Musik

Der Soundtrack zu Schindlers Liste wird von den Schüler_Innen gern während der Arbeitsphasen gehört → ermöglicht hohen Grad der Emotionalisierung

Ich stand auf Schindlers Liste

Arbeitsteilige Beobachtungsaufträge, anschliessend entweder Präsentation oder Gruppenpuzzle.

Judith und Jerzy

Möglichkeit der Kooperation mit dem Fach Musik erwägen. Hier über den Aufbau der Geige u.Ä. sprechen

Beschreibung des Lagers Plaszow

Tagesablauf:

5h aufstehen, frühstücken, waschen

6h Morgenappell

7-18h Arbeiten unter erschwerten, menschenwürdigen Bedingungen

Anschließend Abendappell - teilweise stehen bis 22h

Adjektive zur Beschreibung sammeln:

trist, unwürdig, einsam, beengend, herzlos, erniedrigend/diskriminierend, lebensbedrohlich, kalt, unhygienisch, düster

Kommandant Müller - Ein Freund

Theologische Bezüge:

- „Auch ihr sollt die Fremden lieben, denn ihr seid Fremde in Ägypten gewesen.“ (Deut 10, 19)
- Jesus und die Ehebrecherin (Joh 8, 2-11)
- ggf. Barmherziger Samariter

Historische Reflexion der Deportationen

Hoffnung und Trost - im Gebet?

Lied: Von guten Mächten (Dietrich Bonhoeffer)

Nächstenliebe

Podiumsdiskussion / Kugellager

Widmung am Anfang des Buches (am Ende besprechen)

Reflexion über die Erfahrungen, Gefühle ... während des Lesens.
Ggf. Evaluation, z.B. Leserbrief verfassen

Ergänzende Themen durch Autorin Angela Krumpen

Ich erzähle die Geschichte aus der Perspektive des Überlebens. Nur weil, immer wieder, Menschen mehr Mut als Angst hatten, konnte Jerzy, konnten die 1100 Menschen auf Schindlers Liste überleben... das waren oft so kleine Dinge – und jeder konnte es tun... also, die kleinen Dinge... Explizit findet sich das im Buch im Kapitel Reise nach Amsterdam... wir sitzen an der Gracht, mein Sohn erzählt von dem Buch, das ihn so beschäftigt hat, ein Zitat von Elie Wiesel ist noch mit dabei... (ab S. 135)

Es war vor allem **Emilie Schindler**, die Jerzy gerettet hat... ihn ganz persönlich und auch viele der Schindlerjuden. Gerade weil die Frauen in der Geschichtsschreibung (und der Kulturgeschichte) so oft übersehen werden, erzähle ich das ja in JEDER Veranstaltung.. vgl. z.B. Seite 124. ,

Das Pseudonym Michael Emge – alles hat immer einen Kontext. Als Jerzy anfang zu erzählen, waren es die Neonazis in Solingen und Hoyerswerda. Als der Film erschien, war in Deutschland der Teufel los. Ganz ohne Flüchtlingskrise! (vgl. Vorwort: heißt: die Bedrohung ist, immer, da! Alle müssen, immer, wachsam sein.)

Jerzy und seine Erfahrungen nach dem Krieg: in Polen weiter Pogrome, in Israel die Frage: was hast du gemacht, um zu überleben? Und im Nachkriegsdeutschland die Endlosschleifen: „Wir haben ja nichts gewusst. So schlimm war es nicht. Wir konnten ja nichts tun...“